

dest du mich, daß ich ein Christ werde. Bernice, und die bei ihnen waren.

29. Paulus aber sagte: Wohl möchte ich Gott bitten — es fehle nun wenig oder viel, — daß nicht allein du, sondern Alle die mich heute hören, das würden, was ich bin, ausgenommen diese Bande!

30. Da stand der König auf, und der Landpfleger, und

31. Da sie abgetreten waren, sprachen sie mit einander, und sagten: Nichts was Tod oder Fessel verdient, thut dieser Mensch.

32. Agrippa aber sprach zu Festus: Dieser Mensch könnte losgelassen werden, wenn er nicht den Kaiser angerufen hätte.

Das sieben und zwanzigste Kapitel.

Paulus reiset als Gefangener mit seinen Bekannten auf einem Schiffe von Cäsarea ab, und über Sidon nach Myra und von da bei ungünstigem Wetter an Creta hin, ein Seesturm bringt das Schiff in die äußerste Gefahr, es wird an die Insel Malta geworfen, auf welche sich die darauf befindlichen Menschen retten.

Dies geschah im Jahre 61 nach Chr. Geb.

1. Als nun beschlossen war, daß wir nach Italien schiffen sollten a), übergaben sie Paulus und einige andere Gefangene einem Hauptmann, Namens Julius, von der Schaar, welche hieß die Kaiserliche b).
2. Wir bestiegen aber ein adramythenisches Schiff, auf dem wir erst nach den Küsten von Asien hinfahren sollten, und segelten ab, während auch bei uns war Aristarchus, der Macedonier, aus Thessalonich.

31. Vers. S. Kap. 25, 25.

32. Vers. S. Kap. 25, 12.

1. Vers. a) Um nach Rom zu gelangen. — b) Es scheint, daß eine von den fünf zu Cäsarea liegenden Schaaren (Cohorten) den Namen kaiserliche oder Leib-Cohorte trug. — In den Worten „wir sollten schiffen“ schließt sich Lukas als Gefährte mit ein und als solcher wird er auch Col. 4, 10. Phil. 24. genannt: aber aus der Zahl der Gefangenen schließt er sich und den Aristarchus (V. 2.) aus.

2. Vers. Das Schiff hieß ein adramythenisches, von Adramyttium, einer Seestadt mit Hafen in der kleinen asiatischen Provinz Mysien, weil entweder der Schiffshauptmann daher war oder das Schiff dort gemacht war. — Man machte diesen Umweg, um an der Seeküste bleiben zu können, an der man damals bei der unvollkommenen Schifffahrt Sicherheit halber am liebsten sich hielt. Hier traf noch der besondre Umstand ein, daß das Schiff nach Myra fuhr, s. V. 5. Ueber Aristarch s. Kap. 19, 29.

3. Des andern Tages fuhren wir an zu Sidon. Julius, der sich menschenfreundlich gegen Paulus betrug, vergönnte ihm, zu den Freunden zu gehen, und deren Pflege zu genießen.

4. Von dort weiter schiffend, fuhren wir längs Cypren hin, weil uns die Winde zuwider waren.

5. Und wir durchfuhren das Meer bei Cilicien und Pamphylien hin, und kamen nach Myra in Lycien.

6. Dort fand der Hauptmann ein Schiff von Alexandria, das nach Italien fuhr, und ließ uns hineinsteigen.

7. Da wir aber in vielen Tagen langsame Fahrt gehabt, und mit Mühe gegen Rhodos gekommen waren, weil uns der Wind nicht günstig war; so fuhren wir längs Kreta bei Salmone hin.

8. Mit Mühe fuhren wir neben hin, und gelangten an einen Ort, der Schönhafen heißt, in dessen Nähe die Stadt Lasäa war.

9. Da aber eine geraume Zeit verflossen, und die Schifffahrt schon unsicher geworden, indem auch die Zeit der Fasten schon vorüber war; so warnte Paulus,

3. Vers. Sidon, die berühmte Handelsstadt an der phönizischen Küste. Paulus war dort wohl bekannt, s. Kap. 15, 3.

4. Vers. Die vielfache Zahl: „Winde“ erinnert daran, daß auf dem Meere oft mehre Winde zugleich wehen, welches besonders an der ganzen syrischen Küste der Fall ist.

5. Vers. Ueber Cilicien s. Kap. 6, 9. Pamphylien s. Kap. 2, 10. Myra, eine bedeutende Seestadt in der kleinasiatischen Provinz Lycien, eine Stunde von der Küste entfernt auf einem Hügel. Die Vulgata hat unrichtig die Lesart Lystra für Myra.

6. Vers. Der alexandrinischen Schiffe gedenken auch die gleichzeitigen Profanschriftsteller oft, wie früher der tyrischen und daß sie diesen Weg oft machten, ersehen wir aus Seneca ep. 77. Sueton. August. 98. Nero 45. Galbas 10. Tacit. histor. 4, 52. Socrat. hist. eul. 2, 24. Sozom. 6, 25.

7. Vers. Rhodus, eine Stadt auf der Halbinsel gleiches Namens in Karien, berühmt durch den Venusdienst und durch eine Statue von Praxiteles. Kreta (jest Kandia), eine Insel im mittelländischen Meere. Salmone, ein Vorgebirg von Kreta gegen Nordost, s. Ptolm. 3, 17. Plin. Naturgesch. 4, 12. Strabo 10. u. a.

8. Vers. Kreta hatte damals an 100 Städte, unter welchen hier genannt ist Lasäa im Südwest und unweit davon lag Schönhafen. Für Lasäa lesen andre: Massa, die Vulgata: Thalassa, Hieronymus: Lakäa.

9. Vers. Die Griechen und Römer pflegten wegen der heftigen Winde nicht von der Mitte Novembers bis zur Mitte März oder nach einer minder genaueren Angabe vom Untergange der Plejaden bis zu deren Aufgange zur See zu fahren. Diese Zeit war schon sehr nahe, indem die Zeit der jüdischen Fasten, welche fünf Tage vor dem Laubhüttenfest, also auf den 10ten Tisri (um das Ende Septembers) fiel, (s. III Mos. 14, 1—34. II Mos. 23, 26—32. IV Mos. 29, 7—11.) schon vorüber war.

10. Und sprach zu ihnen: lichtetet die Anker, und fuhren Männer, ich sehe, daß mit vielem Unglück und mit großem Schaden, nicht nur an der Ladung und dem Fahrzeuge, sondern auch an unserm Leben die Fahrt verbunden seyn wird.

11. Der Hauptmann aber glaubte mehr dem Steuermann und dem Schiffsherrn, als dem was von Paulus gesagt wurde.

12. Da aber der Hafen nicht bequem zum Ueberwintern war, so riethen die Meisten, von da abzufahren, ob sie vielleicht, um zu überwintern, nach Phönix kommen könnten, einem Hafen in Kreta, gelegen gegen Süd oder Nordwest.

13. Da aber ein Südwind wehete, glaubten sie, sie hätten ihr Vorhaben (schon) ausgeführt,

näher längs der Küste von Kreta.

14. Aber nicht lange, da fiel der Wind Typhon dagegen, genannt Ost-Nordwirbel.

15. Da das Schiff ergriffen ward, und da es den Wind zu bestehen nicht vermochte, überließen wir es den Winden, und fuhren so dahin.

16. Als wir aber an einem Inselchen, mit Namen Klauda, vorbei getrieben waren, konnten wir kaum des Bootes mächtig werden.

17. Dieses zogen sie herbei, wendeten alle Hülfe an und unterbanden das Schiff; sie fürchteten in die Syrte zu kommen, ließen daher den Mast hinab, und so sich hintreiben.

12. Vers. Phönix, ein Hafen an der südlichen Seite von Kreta, wobei ein Städtchen gleiches Namens lag, s. Ptolom. 3, 17. Seine Lage sicherte ihn gegen die besonders gefährlichen Ostwinde.

13. Vers. Sie fuhren auf der südlichen Seite der Insel Kreta und da der Südwind blies, so mußten sie sich an die Küste halten und zwar näher als sie vorher entschlossen waren. — Die Bulgata faßte das griechische Wort ἄσσοῦ (näher) als eigenen Namen einer Stadt; aber dann müßte es heißen εἰς oder ἐπὶ τῆς ἄσσοῦ; auch ist Assus, allerdings eine Stadt von Kreta, im Lande gelegen und nicht an der Küste.

14. Vers. Es ist hier ein heftiger Wind gemeint, der an verschiedenen Seiten sich brechend gegen das Fahrzeug von Norden und Osten oder von Süden und Westen anfährt. Ein solcher kreisender Doppelwind heißt Typhon, ist für die Schiffe höchst gefährlich, aber in jenem Meere das voller Inseln ist, sehr häufig.

16. Vers. Klauda, eine kleine Insel südwestlich von Kreta, jetzt Gozo di Candia.

17. Vers. Dieses Boot zogen wir ans Schiff dicht an, damit dieß kleine Schiff, neben dem großen herschwimmend, dasselbe nicht verlege oder jenes verloren gebe. Unter dem Beistande der andern banden ferner die Schiffleute das Schiff zusammen; dieß geschah mit Stricken, welche man unten durchzog, oben zusammen band und dadurch besetzte man die Seiten des Schiffs gegen die anschlagenden Wogen, s. Polyb. legat. 64. Horat. Od. 1, 14, 16.

18. Da wir nun gewaltig vom Sturm umhergeworfen wurden, warfen sie demnächst aus.

19. Und am dritten Tage warfen wir mit eignen Händen das Geräch des Schiffs hinaus.

20. Da nun weder die Sonne schien noch Sterne durch mehre Tage und ein nicht kleiner Wintersturm tobte; so war alle Hoffnung zu unserer Rettung verschwunden a).

21. Und da sie lange Zeit ohne Speise waren a), so trat Paulus mitten unter sie, und sprach: Man hätte mich hören sollen, ihr Männer! von Kreta nicht abfahren, und so diese Beschwerden und den Schaden vermeiden.

22. Aber auch nun rathe ich euch, gutes Muths zu seyn; denn Verlust am Leben wird nicht an Einem unter euch eintreten, wohl aber der des Schiffes.

23. Denn es war bei mir in dieser Nacht ein Engel Gottes, dessen ich bin und dem ich auch diene,

24. Und sprach: Fürchte dich nicht Paulus! Du mußt vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir geschenkt Alle, die mit dir im Schiffe sind.

25. Darum seyd denn gutes Muthes, ihr Männer! denn ich vertraue zu Gott, daß es so seyn wird, wie mir ist gesagt worden.

26. Wir sollen aber an eine Insel verschlagen werden.

27. Als nun die vierzehnte Nacht kam, und wir hin und her getrieben wurden im adriatischen Meer, glaubten die Schiffer um Mitternacht, sich dem Lande zu nahen.

28. Sie warfen das Senkblei, und fanden zwanzig Klaf-

Es giebt zwei Syrten an der nordafrikanischen Küste, die große und die kleine, beide waren auch im Alterthum höchst gefährlich. Hier ist die erste gemeint. Das völlig flache Ufer an derselben macht jede Unterscheidung desselben vom Meere aus unmöglich und vermehrt die Gefahr der Fahrt über die Untiefen der Syrte, wohin die Schiffe, sobald sie sich einmal in der Nähe des großen weiten Meerbusens der Syrte mit ihren einörmigen Wüsteneien gezogen haben, durch die heftigen Nordwinde gewaltsam und unwiderstehlich getrieben werden.

19. Vers. Am dritten Tage d. i. von der Zeit des eigentlichen Seesturms angerechnet, warfen sie das Schiffsgeräthe aus, etwas sehr gewöhnliches in solchen Fällen, um das Schiff leicht zu machen.

20. Vers. Sie wurden zwar gerettet, aber durch außerordentliche Hülfe.

21. Vers. a) Weil sie immer arbeiten mußten, um das Schiff zu erhalten.

27. Vers. Adriatisches Meer hieß das Meer zwischen Griechenland, Italien und Afrika, so daß das jonische, kretische und sizilische mit inbegriffen ist.

28. Vers. Die Klafter betrug sechs Fuß oder den Raum zwischen den beiden ausgestreckten Händen und Armen.

ter Tiefe, und ein wenig weiter, fanden sie fünfzehn Klaster.

29. Da sie fürchteten, wir möchten auf Klippen stoßen, warfen sie vier Anker aus vom Hintertheile des Schiffes und wünschten, daß es Tag werde.

30. Als nun die Schiffer trachteten, aus dem Schiffe zu entfliehen, und das Boot hinab ins Meer ließen, unter dem Vorwande, als wollten sie auch vom Bordertheile Anker auswerfen;

31. Da sprach Paulus zum Hauptmann und den Kriegsheuten: Wenn diese nicht im Schiff bleiben, so könnet ihr nicht gerettet werden.

32. Da hieben die Kriegsheute die Lauge des Bootes ab und ließen es fahren.

33. Bevor es Tag ward, ermahnte Paulus sie Alle, Speise zu sich zu nehmen, und sprach: Bierzehn Tage habt ihr nun geharret, und ohne Nahrung zugebracht, und nichts zu euch genommen.

34. Darum ermahne ich euch, Speise zu genießen; denn dieses ist zu eurer Erhaltung; denn Keinem von euch wird ein Haar vom Haupte verloren gehen ^{a)}.

35. Als er aber das gesagt hatte, nahm er Brod, dankete Gott in Gegenwart Aller, brach es, und begann zu essen.

36. Da fasten alle Muth, und nahmen auch Speise.

37. Es waren aber unser im Schiffe zweihundert und sechs und siebenzig Seelen.

38. Da sie sich mit Speise gestärkt hatten, erleichterten sie das Schiff, und warfen den Speisevorrath ins Meer.

39. Als es aber Tag ward, erkannten sie das Land nicht, bemerkten aber einen Meerbusen, der ein Ufer hatte, an welches sie beschlossen, wenn es ihnen möglich wäre, das Schiff zu treiben.

40. Als sie die Anker gelichtet hatten, ließen sie sich in das Meer, löseten zugleich die Bande der Steuer, spannten das Vordersegel nach dem Wind, und hielten zum Ufer hin.

41. Und da wir nach einer Landzunge hin geriethen, ließen sie das Schiff auf den Strand laufen; das Bordertheil fuhr in den Grund, blieb unbeweglich; das Hintertheil aber ward zertrümmert durch der Wogen Gewalt.

32. Vers. Um ein für alle Mal diesem Betrug, der bei Schiffsheuten in Gefahren gewöhnlich vorkommt, vorzubeugen, schnitten sie die Lauge des Bootes ab.

34. Vers. ^{a)} Dieß ist eine sprichwörtliche Redensart, vergl. I Sam. 14, 11. I Kön. 1, 52.

40. Vers. Gewöhnlich befanden sich bei den Alten an jedem Schiffe zwei Steuerruder, eines am Vorder- das andre am Hintertheile, und eins an jeder Seite. Das erste war unentbehrlich, es können also hier nur die letzten gemeint seyn.

42. Da hatten die Kriegsleute vor, die Gefangenen zu tödten, auf daß keiner durch Schwimmen entkäme.

43. Der Hauptmann aber, welcher den Paulus erhalten wollte, hielt sie ab von dem Vorhaben, und hieß Alle, die

Schwimmen könnten, sich zuerst ins Meer sich werfen, und so ans Land kommen.

44. Und die Uebrigen, einige auf Brettern, andere aber auf Stücken des Schiffs. Und also geschah es, daß Alle sich ans Land retteten.

Das acht und zwanzigste Kapitel.

Paulus zieht die Aufmerksamkeit der Malteser auf sich, heilt durch Wunder ihre Kranken und er und seine Gefährten werden gut behandelt. Vs. 1 — 10. Sie fuhren nach drei Monaten über Syrakus nach Puteoli und gingen von da nach Rom. Vs. 11 — 15. Dort ward Paulus im Gefängniß gut behandelt, versammelte die dortigen Juden um sich und predigte ihnen das Evangelium. Vs. 16 — 29. Er blieb dort zwei Jahre. 30. 31.

Dies geschah im Jahre 61 bis 63 nach Chr. Geb.

1. Als wir nun gerettet waren, erfuhren wir, daß die Insel Melita hieß. Die uns fremden Bewohner aber erwiesen uns nicht geringe Menschenfreundlichkeit.

2. Denn sie zündeten ein Feuer an, und pflegten unser

insgesammt, wegen des anhaltenden Regens und der Kälte.

3. Da nun Paulus eine Menge Reiser zusammenlaß, und sie übers Feuer legte, fuhr vor der Hitze eine Natter daraus hervor, und hing sich an seine Hand.

1. Vers. Die Insel Melita ist die Insel, welche jetzt Malta heißt, im mittelländischen Meere zwischen Afrika und Sizilien liegt, und von wo die Verbindung mit Sirakus auf Sicilien von jeher beständig war. Diese muß hier nach dem Zusammenhange der Geschichte gemeint seyn, denn die andre Insel dieses Namens, jetzt Meleda, lag im adriatischen Meere an der illyrischen Küste, also in einer für diese Begebenheit nicht passenden Lage. Malta gehörte früher den Phöniziern, dann abwechselnd den Carthaginensern und Griechen, und damals den Römern: die Bewohner sprachen das phönizische, (wovon sich noch jetzt in der Landessprache der Malteser viele Bestandtheile befinden) und heißen daher als Nichtgriechen hier *πάπισσοι*.

2. Vers. Für die Angekommenen war die Erwärmung des halb erstarrten Körpers das größte und nächste Bedürfniß.

3. Vers. Es war damals bereits Winter, und in dieser Jahreszeit befinden sich die Amphibien gewöhnlich in einer Art von Schlassheit, sind daher auch minder hitzig und gefährlich. Die hier erwähnte Natter hatte sich in der